

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 26.04.2015 / Segnung der Teenager / 10:00 Uhr

### *Rede, Herr*

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Da kam der Herr und trat herzu und rief wie zuvor: Samuel! Samuel! Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht hört!“ (1. Samuel 3,10)

Es waren traurige Umstände, unter denen sich diese Begebenheit zutrug. Israel hatte noch keinen König, sondern es gab Richter, die die Geschicke des Landes mehr oder weniger gut lenkten. Nun wurde mit Samuel der letzte Richter geboren, die Epoche der Richter neigte sich ihrem Ende zu. Samuel hatte sein Amt noch nicht angetreten, denn er war zu dem Zeitpunkt unseres Textes ein älteres Kind, wahrscheinlich ein Teenager.

Es war ein Wunder, dass er überhaupt lebte. Seine Mutter Hanna hatte nämlich keine Kinder bekommen können, worüber sie tieftraurig war. Jedes Jahr zog sie mit ihrem Mann hinauf nach Silo, um dort Gott anzubeten. Der Priester in Silo hieß Eli. Er war ein Mann, der viele Kompromisse einging. So duldete er beispielsweise, dass seine Söhne das Opferfleisch missbrauchten, und er schritt nicht ein, als sie mit Frauen ins Bett gingen, die den Dienst vor dem Eingang der Stiftshütte taten. Es war eine sehr dunkle Zeit in der Geschichte Israels.

Aber Hanna betete zu Gott, und Er erhörte sie und schenkte ihr ein Kind. Diesen Jungen weihte sie dem Herrn. Als er abgestillt war, brachte sie ihn zu Eli, sodass er im Haus Gottes aufwachsen sollte. Einige Jahre später, als Samuel älter geworden war, fing Gott plötzlich an, zu dem Teenager anstatt zu dem Priester zu sprechen. In der Stille der Nacht rief Gott – Er rief Samuel mit Namen: „Samuel.“ Als gehorsamer Junge stand Samuel auf, ging zum Schlafraum Elis und sagte: „Hier bin ich, denn du hast mich gerufen.“ „Nein, mein Sohn“, erwiderte Eli,

„ich habe dich nicht gerufen. Geh und leg dich wieder hin.“ Gott rief ein zweites Mal: „Samuel, Samuel!“ Der Junge stand wieder auf, ging zu Eli: „Da bin ich. Du hast mich gerufen.“ „Nein, habe ich nicht.“ Schließlich dämmerte es Eli, was da geschah. Als sich das Ganze ein drittes Mal wiederholte, gab er Samuel die Anweisung: „Geh wieder hin und lege dich schlafen; und wenn er dich rufen wird, so sprich: Rede, Herr, denn dein Knecht hört! Und Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort“ (1. Samuel 3,9).

#### **„Rede, denn Dein Knecht hört!“**

#### **I. REDE**

Samuel sagt: „Rede, Herr!“ Er hatte ein Verlangen, auf Gottes Stimme zu hören. Warum? Weil Gott ihn ganz persönlich mit Namen ansprach. Und weil Samuel seinen Namen hörte, war er offen und gewillt zu hören. Denn „Samuel, Samuel“ war ein ganz persönlicher Ruf. Er machte deutlich, dass Gott ihn persönlich kannte. Er wusste alles über ihn, denn Er rief ihn mit Namen.

Auf die gleiche Weise wirkt Gott auch heute noch. Er tut es nicht mit einer akustischen Stimme, sondern Er benutzt andere Mittel, um zu sprechen. In einem gewissen Sinn ist jeder Mensch von Gott gerufen. Das Evangelium von Jesus Christus darf und soll allen Menschen gepredigt werden. Jesus gab Seinen Jüngern bei Seinem Abschied als letzten Auftrag: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur“ (Markus 16,15).

Jeder soll es hören, insofern ist auch jeder von Gott gerufen. Wir werden von Gott ohne Ausnahme aufgefordert, Buße über unsere Sünde und Schuld zu tun, umzukehren und an Christus zu glauben. Deswegen sagt Jesus weiter: „*Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden*“ (V.16). Gott hat in Seiner großen Barmherzigkeit Jesus als Retter für die gesandt, die an Ihn glauben.

Aber dieser Ruf an alle muss für dich ganz persönlich wirksam werden. Wenn du Ihn persönlich deinen Namen rufen hörst, dann wird wie bei Samuel dein Herz antworten: „Rede, Herr!“ Dieser allgemeine Ruf an alle muss zu einem persönlichen Ruf werden.

Der Baptistenprediger Spurgeon hat diese zwei Arten des Rufes mit dem einer Henne verglichen: Der allgemeine Ruf des Evangeliums ist wie das gewöhnliche Glücken einer Henne, das sie grundsätzlich von sich gibt, wenn ihre Küken um sie herum sind. Aber wenn eine Gefahr droht, sendet sie einen besonderen Ruf aus, der ganz anders als der „normale“ Ruf ist. Wenn die Küken ihn hören, kommen sie so schnell es geht angelaufen, um sich unter ihren Flügeln zu verstecken. Genau diesen Ruf müssen wir hören!

In der Ostergeschichte war dies auch bei Maria Magdalena der Fall. Sie kam an das Grab von Jesus, schaute hinein, und es war leer. Sie drehte sich um, sah einen Mann vor sich und hielt ihn für den Gärtner. Als dieser aber „Maria!“ zu ihr sagte, erkannte sie, dass es Jesus war. „Rabbuni“, „mein Meister“, war ihre Antwort. „Sprich! Ich will hören, was Du zu sagen hast!“ Als Jesus ihren Namen aussprach, erkannte sie Ihn.

Sehnst du dich danach, dass Gott zu dir redet? Dann bitte Ihn: „Sprich, o Herr, zu mir! Rufe mich bei meinem Namen. Du rufst diesen und du rufst jenen. Aber Herr, rufe auch mich wirksam durch Deinen Geist!“ „*Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir*“ (Johannes 10,27). Möchtest du, dass Jesus der Hirte deines Lebens ist, dass Er dich leitet? Oder willst du dein Leben allein bestimmen, selbst entscheiden, deinen eigenen Willen tun? Bete doch: „Rede, Herr, zu mir!“

## II. REDE, HERR

Wem galt diese Bitte? Sie war an Gott gerichtet. Als Samuel verstand, wusste er genau, wer in sein Leben hineinsprechen sollte. Er bat nicht Engel oder Menschen, zu ihm zu reden, sondern den Herrn. Kein Geringerer als Gott sollte zu ihm sprechen.

Wer soll zu dir reden? Wer soll dein Herz beeinflussen? Möchtest du wirklich den Herrn in dein Leben sprechen lassen? Das ist eine herausfordernde Frage. Wir leben in einer Zeit, in der so vieles Anspruch an uns erhebt. Es ist eine Zeit, in der Gott gerne ins Lächerliche gezogen wird. Die Bibel wird als Buch der religiösen Fanatiker bezeichnet, dem man heute doch nicht mehr glauben kann. Menschen, die Gott als bestimmenden Faktor ihres Lebens anerkennen, werden für verrückt erklärt. Natürlich kann man sich unter diesen Umständen fragen: „Ist es das alles wirklich wert? Sollte ich auf Gott und Sein Wort bauen, auch wenn dies mir Nachteile verschafft?“ Samuel sagte zu Gott: „Rede, Herr, auf Dich will ich hören und Deiner Stimme folgen!“

Am Morgen, als Eli ihn fragte, was Gott denn gesagt habe, stellte sich Samuel zum gesprochenen Wort Gottes – und das, obwohl es eine Gerichtsbotschaft für Eli beinhaltete. Für uns bedeutet das heute: Dem Wort Gottes glauben, es verteidigen und in Liebe, Geduld und Langmut Menschen vom Heil und der Rettung in Christus berichten, aber auch ein klares Bekenntnis zum Herrn.

Daher die Frage an dich persönlich: Bist du an Gottes Meinung interessiert oder mehr an Menschenmeinungen und dem Mainstream der Zeit? Suchst du die Stimme deines guten Hirten oder möchtest du stromlinienförmig der „political correctness“ folgen? Wenn du das nicht möchtest, sag doch mit Samuel: „Rede, denn dein Knecht hört!“

### **Aber wie spricht Gott denn heute zu uns?**

Er hat verschiedene Wege, das zu tun. Wohl kaum akustisch hörbar, auch wenn dies sicher möglich ist. Wir leben aber nicht durch den Hör-Sinn, auch nicht durch den Seh-Sinn, sondern durch den Glauben. Wir glauben, und durch den Glauben nähern wir uns Gott und hören Ihn.

Aber Gott hat vielfache Möglichkeiten, zu uns zu sprechen. Er spricht z. B. **durch die Schöpfung** – durch das gewaltige Meer, die unendlichen Tiefen, den Sonnenuntergang. Er spricht durch majestätische Berge und die unzählbaren Sterne in der Nacht, durch Tiere aller Art und das Wunder des neuen Lebens, wenn ein Baby das Licht der Welt erblickt. Und wir erkennen plötzlich, dass eine göttliche Kraft dahinterstecken muss.

Die Bibel formuliert das so: „*Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, sodass sie keine Entschuldigung haben*“ (Römer 1,20). Er hat auch zu dir, als du die Schöpfung sahst, gesagt: „Ich bin da!“ Du hast schon Seine Stimme gehört.

Er spricht auch **durch Ereignisse in unserem Leben**. Wenn wir in Bedrängnis geraten, fliehen wir oft zu Gott. Dann fängt auch manch ein Gottesleugner an zu beten. Und Gott benutzt diese dunklen Ereignisse, um zu uns zu sprechen.

Als die Amalekiter den Ort Ziklag einnahmen und mit Feuer verbrannten, nahmen sie anschließend Frauen, Söhne und Töchter gefangen. David war mit seinen Männern unterwegs, als er diese Nachricht erhielt. Sofort machte er sich mit seinen Gefährten auf den Heimweg. Als seine Leute aber sahen, was unter seiner Leitung mit ihren Häusern und Familien geschah, heißt es: „*David geriet in große Bedrängnis, weil die Leute ihn steinigen wollten; denn die Seele des ganzen Volks war erbittert, ein jeder wegen seiner Söhne und Töchter. David aber stärkte sich in dem HERRN, seinem Gott*“ (1. Samuel 30,6). Inmitten der Not sprach Gott zu ihm. Daher wollen auch wir unseren Herrn bitten, uns gerade in Tagen der Not Kraft und Gnade zu schenken, auf dass wir Seine Stimme hören!

Aber vor allem und ganz gewiss spricht Gott zu uns **durch Sein Wort**. Es ist uns ein für alle Mal als Sein Reden gegeben. „*Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg*“ (Psalm 119,105). Gottes Stimme ist klar in Seinem Wort hörbar.

Wenn du die Bibel aufschlägst und sie mit betendem Herzen liest, spricht Gott. Er erklärt uns unsere Verlorenheit und führt uns zu Jesus, Seinem Sohn: „*Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, <sup>2</sup> hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Ihn hat er eingesetzt zum Erben von allem, durch ihn hat er auch die Welten geschaffen*“ (Hebräer 1,1-2). Gott zeigt uns durch Sein Wort das Kreuz und stellt uns Christus als den Stellvertreter für unsere Schuld dar. Er lädt ein, an Seinen Sohn zu glauben, sodass du nicht verlorengest, sondern ewiges Leben hast.

Auch in Zeiten der Niedergeschlagenheit und Verzagtheit spricht Er durch Sein Wort: „*Euer Herz erschrecke nicht! Glaub an Gott und glaubt an mich!*“ (Johannes 14,1).

Möchtest du Gott reden hören? **Dann schlage deine Bibel auf und gehe in einen Gottesdienst**, in dem Gottes Wort gepredigt wird. Dort wirst du Seine Stimme hören. Er spricht durch die Schwachheit Seiner Diener. Denn sie predigen das Wort Christi. „*So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi*“ (Römer 10,17). Wie war es bei Samuel? Er war oben in Silo, bei der Stiftshütte, im Haus Gottes. Wenn wir uns in der Gemeinde versammeln, um Gottesdienst zu feiern, spricht Gott durch das gepredigte Wort.

„Rede, Herr!“ Lass die Heilige Schrift der Begleiter deines ganzen Lebens sein, der Inhalt deines Seins, dein Ratgeber, dein Licht und dein Leben!

### **III. DEIN KNECHT HÖRT**

Was sagte Samuel noch? „*Rede, denn dein Knecht hört!*“ Samuel verstand sich als Teenager bereits als Knecht – als Knecht des Herrn! Er wollte sich damit bewusst seinem Gott unterstellen. Viele Menschen wünschen sich dringend die Segnungen Gottes, aber sie wollen nicht, dass Er ihr Herr ist, sie wollen nicht Sein Knecht sein. Samuel drückt mit diesem Wort aus, dass er gehorchen will, dass er sich tatsächlich dem Wort des Herrn unterordnen will. Er demütigt sich vor Gott.

Die Nachfolge Jesu ist kein Herrenleben. Wir sind nicht Meister, sondern Jünger. Jesus drückt es so aus: „*Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir*“ (Matthäus 16,24). Nachfolge bedeutet nicht Selbstbestimmung oder Autonomie. Nachfolge heißt folgen, abhängig sein, Gott bestimmen lassen und den Weg gehen, den Jesus vorgeht. Es heißt zu beten: „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!“ Nicht Meister, sondern Diener sein. Samuel sagte: „Rede, Dein Knecht hört.“ Hast du auch ein solch demütiges Herz, das sich beugt?

#### **IV. DEIN KNECHT HÖRT**

Samuel will hinhören, er will aufhorchen. Was Gott ihm sagt, will er in seinem Herzen bewegen und es behalten – so wie Maria, die Mutter Jesu. „*Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen*“ (Lukas 2,19). Samuel kam nicht unter eine Predigt, hörte und vergaß, sondern er wollte das Wort des Herrn wie einen Samen aufnehmen, der auf gutes Land fällt. „*GOTT, der Herr, hat mir die Zunge eines Jüngers gegeben, damit ich den Müden mit einem Wort zu erquicken wisse. Er weckt Morgen für Morgen, ja, er weckt mir das Ohr, damit ich höre, wie Jünger hören*“ (Jesaja 50,4). Willst du hören, wie Jünger hören? Wenn wir selber Hörende sind, dann können wir auch Redende werden und anderen dienen. „*Ich will hören, was Gott, der HERR, reden wird; denn er wird Frieden zusagen seinem Volk und seinen Getreuen - nur dass sie sich nicht wieder zur Torheit wenden!*“ (Psalm 85,9).

Maria saß zu den Füßen Jesu, während Marta beschäftigt war. „*Und diese hatte eine Schwester, welche Maria hieß; die setzte sich zu Jesu Füßen und hörte seinem Wort zu*“ (Lukas 10,39). Maria nahm sich Zeit, konzentrierte sich auf die Worte ihres

Meisters, hing Ihm an den Lippen und lernte von Ihm. Und was sagte der Herr zu ihr? „*Maria hat das bessere Teil erwählt.*“ Wirken für Jesus ist wichtig. Aber zuvor ist Hören unabdingbar. Darum bitte nicht nur: „*Gott, rede!*“, sondern sag auch: „*Ich höre!*“ Und wie ging es weiter? Die Worte, die Samuel hörte, waren Gerichtsworte über Eli und sein Haus. Es wurde Morgen. Samuels Herz war schwer. Er machte sich Gedanken, ob er Eli diese Nachricht wirklich zukommen lassen sollte. Wie würde er reagieren? „*Und Samuel blieb liegen bis zum Morgen; dann öffnete er die Türen am Haus des Herrn. Aber Samuel fürchtete sich, Eli die Offenbarung mitzuteilen.*“<sup>16</sup> *Da rief Eli den Samuel und sprach: Samuel, mein Sohn! Und er antwortete: Hier bin ich!*<sup>17</sup> *Und er sprach: Wie lautet das Wort, das er zu dir geredet hat?*<sup>18</sup> *Da sagte ihm Samuel alle Worte und verbarg nichts vor ihm*“ (1. Samuel 3,15-18). Samuel hörte nicht nur, sondern er handelte auch. Er stellte sich zu Gott und Seinem gesprochenen Wort. Er richtete sein Leben nach den Prinzipien Gottes aus. Er begann einen Dienst, der zum Segen für das ganze Land wurde und von dessen Segen wir bis heute profitieren.

„*Samuel aber wuchs heran, und der Herr war mit ihm*“ (V.19). Ist das nicht ein schöner Ausdruck? Er wuchs und wuchs. Und während er wuchs, war der Herr mit ihm. Ihr lieben jungen Leute: Möget auch ihr wachsen und wachsen. Und während ihr im Leben voranschreitet, möge der Herr mit euch sein!

„*Und er (Samuel) ließ keines von allen seinen Worten auf die Erde fallen*“ (V.19). Gott segnete ihn in seiner Treue. Möge dies von eurem, von meinem, von dem Leben der Arche-Gemeinde zu sagen sein! Sie waren, sie sind dem Wort des Herrn treu. Suchst du nach einem Lebensmotto? Dann habe ich einen Vorschlag: „**Rede, Herr, denn dein Knecht hört.**“ Amen!